



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in der Muttersprache

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

9) Niederschreiben und Verbesserung. 10) Redeübungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Siech = krank. Daher das Siechbett, siechen, das Siechthum; die Seuche, die Sucht = krankhaftes Verlangen; davon süchtig, z. B. schwindsüchtig; süchteln = kränkeln.

9) Niederschreiben und Verbesserung.

10) Redeübungen.

1) Gib eine gedrängte Darstellung von dem Inhalte der Parabel.

2) Von den Bürden des Alten (das Wort in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung genommen.)

3) Grund, Inhalt und Erfolg der Bitte des Alten.

4) Der Alte hat sich mehrmals geirrt.

5) Entwirf ein Bild von dem Jüngling. (Die Parabel führt von ihm an: er war schön, blondlockig; hatte blaue Augen, kräftige Schultern, eine freundliche Stimme, ein freundliches Aussehen.)

6) Versuche die Entwicklung des Begriffes Vertrauen. (Von Jemandem die Ueberzeugung haben, daß er eine Erwartung, die man von ihm hegt, erfüllen werde.)

7) Entwickle den Begriff Noth. (Ein Zustand, in welchem das Unentbehrliche fehlt.)

11) Die Deutung.

Fingerzeige dazu.

Der Alte ist der Mensch als Pilger dieser Erde; der Waldweg sein Lebenspfad; die Steilheit des Weges die Verhältnisse des Lebens, die ungünstigen Umstände, welche den Erwerb des Lebensunterhaltes beschränken, beschwerlich machen; die zu tragende Last die Lebensbürde: bei Einem Siechthum; bei einem Andern Dürstigkeit; beim Dritten Sorgen; beim Vierten Kummer und Herzeleid. Der Seufzer des Alten ist das sehnsüchtige Verlangen nach Erleichterung der Last, nach Abnahme der Bürde, nach Erlösung von den Leiden; die Bitte ist das Gebet zu Gott, der hier unter dem Bilde des freundlichen Mannes dargestellt ist. — Der Jüngling nimmt dem Alten die Bürde nicht ab; Gott dem Menschen seine Leiden nicht, aber er stärkt den vertrauenden Vetter; er tröstet, er richtet auf durch sein Wort, das da ist ein starker Stab, eine Leuchte im dunkeln Thal. Der Alte fühlt sich kräftig; nach einem brünstigen Gebete, nach der andachtsvollen Feier des Nachmahls fühlt sich der Leidende, Bekümmerte gestärkt und seine Bürde nicht halb so schwer: so gelangt er mit Gottes Hülfe ans Ziel.

12) Das Gebet giebt Kraft in Leiden.

Der Schüler soll unter dieser Ueberschrift die Deutung der Parabel ohne Erwähnung derselben zu einem kleinen in sich abgeschlossenen Aufsätze zusammenstellen.